

# Die Stimmung wird besser

**FINANZPLATZ** Walter Koob sieht neue Möglichkeiten



Foto: François Aussems

Der tiefste Kenner des luxemburgischen Finanzplatzes, Walter Koob, hat gestern seinen letzten Vortrag gehalten

## Helmut Wyrwich

Lauscht man dem Experten, der seit über 35 Jahren den Finanzplatz betreut, dann gibt es in den Einzelheiten wenig Grund zur Freude. Aber insgesamt entdeckt der Finanzplatz, der sich weiter wandelt, neue Chancen. Walter Koob will das Geschehen eher positiv sehen.

„Die Krisen gehen an Luxemburg nicht spurlos vorüber“, sagt der Partner von KPMG, der in Finanzkreisen als „der“ Experte für den Finanzplatz gilt. „Es gibt keine Entwarnung auf den Finanzmärkten. Das niedrige Zinsniveau wird weiter anhalten. Die Aktienmärkte weisen Bewegung auf. Die Währungen schwanken. Die Kultur in den Banken hat sich nach der Krise nicht verbessert. Wenn das lange andauert, dann kann es durchaus auch zu sozialen Schwankungen kommen.“

„Die Anleger“, so Koob, „werden geradezu in das Risiko getrieben. Die Banken haben begonnen, mit Minuszinsen zunächst bei den Unternehmen zu arbeiten. Bei den Privatanlegern beginnt das gerade.“ „Das Problem ist“, so Koob, „dass die Anleger sich zwar in das Risiko etwa bei Aktien begeben, dass gleichzeitig aber niemand weiß, wie es weitergeht.“ Unsicherheit entsteht, weil eine Erhöhung der Zinsen durch die US-Notenbank drohe und die Auswirkungen unsicher seien.

## Machtverschiebung

Auf die Banken käme eine Welle von Modernisierungen und gleichzeitig Kosten zu, bei der er nicht sicher sei, ob sie darauf vorbereitet seien. „Das Smartphone wird zur elektronischen Geldbörse“, sagt Koob. Es gibt einen gehörigen Wandel in der Auffassung von einer Bank und vom zukünftigen Geldverkehr. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Facebook verfügt neuerdings über eine Banklizenz und im Internet bilden sich „Lending-Plattformen“. Koob: „Luxemburg muss sich diesen Herausforderungen stellen, die von einer neuen Generation kommen. Diese neue Anlegergeneration will auch von

den Banken gewonnen werden. Das verursacht Kosten.“

Diese Entwicklung geht einher mit einer Machtverschiebung in Europa. Die EZB wird zum zentralen Faktor. Sie baut ein neues Finanzreporting auf. Der Common Report Standard (CRS) wird zusammen mit neuen regulatorischen Anforderungen die Kosten der Banken erhöhen. Die interne Revision und die gesetzeskonforme Überwachung der Tätigkeiten würden zusätzliche Kosten hervorrufen. Koob weist darauf hin, dass diese Kosten mittlerweile neun Prozent der Verwaltungskosten einer Bank ausmachen.

Unter den zu beobachtenden Tendenzen in Luxemburg sieht er eine Spezialisierung auf den Datenverkehr und die Finanztechnologie, eine Spezialisierung, die Luxemburg eine besondere Stellung gäben. Aber im Zahlungsverkehr würden sich die Akzente verschieben. Mittlerweile hätten 15 Institute des elektronischen Zahlungsverkehrs Luxemburg

als ihre Heimat erkoren. „Hier zeigen sich neue Geschäftsmodelle“, sagt Koob.

In der Positionierung Luxemburgs sieht Koob das Land vorne bei den Kontakten mit dem Vorderen Orient. Er geht davon aus, dass sich drei weitere Banken aus China noch bis Ende des Jahres in Luxemburg ansiedeln werden. Und: „Beim Renminbi ist Luxemburg als Drehscheibe erfolgreich.“

## 15 Sozialpläne in 2015

Die Auswirkung der Abschaffung des Bankgeheimnisses sei „wie erwartet“ gering gewesen. Es seien kleine und mittlere Vermögen abgeflossen. Hingegen entwickelte sich die Europäische Bankenunion zu einer Belastung der Institute. „Die luxemburgischen Banken werden insgesamt ein bis 1,5 Milliarden Euro in den europäischen Sicherheitsfonds einzahlen müssen“, vermutet er.

Hinzu kämen Millionen für den nationalen Sicherheitsfonds.

Die Zahl der europäischen Banken in Luxemburg ist in den vergangenen zwölf Jahren von 160 auf 115 gesunken. Seit 2012 habe man acht neue Banken in Luxemburg hinzugewonnen. Der Trend ginge zu immer größeren Einheiten. Zehn Banken würden alleine 46 Prozent der gesamten Bilanzsumme darstellen. Unangefochten auf Platz eins steht der Deutsche-Bank-Konzern in Luxemburg. In der Funktion könne man eine Veränderung beobachten. Die Banken in Luxemburg – die wieder mehr zu Niederlassungen verwandelt würden – erhielten von ihren Mutterhäusern mehr und mehr eine Drehscheiben-Funktion, wobei die großen Banken in Luxemburg sich zu Kompetenzzentren wandelten. Die Veränderungen in Luxemburg seien allerdings noch nicht vorbei, sagt er. Koob rechnet im Jahre 2015 alleine mit 15 Sozialplänen.

## Walter Koob: Die Letzte

Der tiefste Kenner des luxemburgischen Finanzplatzes, Walter Koob, hat gestern seinen letzten Vortrag gehalten.

Über 35 Jahre hinweg hat der Berater Luxemburg als Analyst begleitet und dabei nicht immer angenehme Wahrheiten erzählt. Koob tritt am Ende des Jahres in den Ruhestand.

Koob war Partner bei PwC und wechselte dann zu KPMG. Seit 16 Jahren steht er im November vor den Mitgliedern und Gästen des International Bankers Forum (IBF) und lässt den Finanzplatz mit seinen Stärken und Schwächen Revue passieren.

Eine seiner stärksten Äußerungen war, als er Luxemburg davor warnte, dass das Steuersystem ein Pyrrhussieg für den Finanzplatz sein würde. Genugtuung darüber, dass es so geschah, empfindet Walter Koob nicht. Der Vater

von drei erwachsenen Kindern ist ein durch und durch sachlicher und freundlicher Mensch, dem solche Jubelgefühle fremd sind.

Begonnen hatten das IBF und Walter Koob vor 16 Jahren in der ersten Etage des Restaurants „Spelz“ in der Hauptstadt. Dann wechselten sie in ein Hotel, um schließlich zehn Jahre Gastrecht in der LB Lux zu genießen. Das letzte Referat über den Finanzplatz hielt Koob „mit Wehmut“, wie er zugibt, im Auditorium der Banque de Luxembourg, die zukünftig die Heimat der Veranstaltung sein wird.

Wenn man ihm sagt, dass er nun in Rente gehe, lächelt er und korrigiert: „Ich privatisiere“, sagt er. Seinen Ruhestand will er nun der Fotografie widmen. Schon als Abiturient hat Walter Koob gerne fotografiert, und nach jahrelanger Pause will er nun wieder damit anfangen. So ganz weiß er noch nicht, was seine Themen bei der Fotografie sein werden. „Architektur und Natur“, sagt er,



Der Nachfolger: Thomas Feld

„oder Gegenstände, die verfremdet wirken. Aber so genau will ich mich noch nicht festlegen.“ Wird es also eines Tages eine Foto-Ausstellung von Walter Koob geben? „Möglich“, lacht er. Die Analyse des Finanzplatzes wird nach dem letzten Vortrag von Walter Koob nicht aufgegeben. Thomas Feld, Partner bei KPMG, wird seine Nachfolge antreten. Keine leichte Aufgabe.

wy.